

Coming-out – und dann ...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland

Deutsches Jugendinstitut, München. Projektlaufzeit 15.12.2013 - 31.05.2016

Die erste bundesweite Studie „Coming-out – und dann...?“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, befasst sich mit den Coming-out-Verläufen und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* (LSBT\*) Jugendlichen und jungen Erwachsenen. An einer Onlinebefragung haben sich über 5000 LSBT\* Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt, 40 von ihnen haben zusätzlich an einem persönlichen Interview teilgenommen.

Die Ergebnisse zeigen, dass das innere Coming-out, also der Prozess der Bewusstwerdung und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, oft Jahre dauert und vielfach als ambivalent bzw. schwierig erlebt wird. Viele LSBT\* Jugendliche und junge Erwachsene versuchen aus Sorge vor negativen Reaktionen ihrer Eltern oder Geschwister, im Freundeskreis, in der Schule oder in der Ausbildung über einen längeren Zeitraum ihre „wahren Gefühle“ zu unterdrücken bzw. zu verheimlichen. Drei Viertel der Befragten fürchten, von Freund\_innen abgelehnt zu werden, sieben von zehn haben Angst vor Ablehnung durch Familienmitglieder. Knapp zwei Drittel beschreiben die Sorge, dass ein Coming-out zu Problemen im Bildungs- und Arbeitsbereich führt.

Während der Zeit des inneren Coming-outs können LSBT\* Jugendliche und junge Erwachsene oft mit niemanden über ihre Empfindungen sprechen. Vielfach erfolgt ein (häufig strategisch geplantes) äußere Coming-Out erst nach Jahren. Die Mehrheit der Befragten vertraut sich zuerst einer Person im Freundeskreis an – wo sie meist auf Verständnis und Unterstützung stoßen. Die Reaktionen der Eltern und in der Schule sind häufig weniger positiv. Dabei ist zu betonen, dass dies Lebensbereiche sind, auf die insbesondere Jugendliche in hohem Maße angewiesen sind und aus denen sie sich nicht bzw. nicht ohne negative Konsequenzen zurückziehen können. Insgesamt geben acht von zehn LSBT\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität bereits Diskriminierung erlebt haben.

Einem großen Teil der Jugendlichen gelingt es, negative Erfahrungen konstruktiv zu verarbeiten, wobei vor allem ihre eigene Handlungsfähigkeit und der Rückhalt durch Freund\_innen wichtig sind. Als weitere Unterstützung, gerade auch im ländlichen Raum, kommt dem Internet eine entscheidende Rolle zu. Hier können sich LSBT\* Jugendliche und junge Erwachsene informieren und vernetzen.

Aus den Ergebnissen wurden Handlungsbedarfe abgeleitet, die u.a. den Erhalt und Ausbau bestehender Freizeit- und Beratungsangebote, die Qualifizierung von Fachkräften, den Abbau von Diskriminierung und die Förderung von Vielfalt in Bildungs- und Arbeitsstätten sowie die rechtliche Gleichstellung von nicht-heteronormativen Lebensweisen benennen.

Die zentralen Projektergebnisse sind in einer Broschüre zusammengefasst. Diese ist als pdf unter [www.dji.de/coming\\_out](http://www.dji.de/coming_out) verfügbar oder kann in gedruckter Form unter [comingout@dji.de](mailto:comingout@dji.de) kostenfrei angefordert werden. Eine Buchpublikation mit den detaillierten Projektergebnissen ist für 2016 geplant.

Dr. Claudia Krell, Diplom-Psychologin, arbeitet seit 2009 als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München. Dort hat sie erst über anonyme Geburt und Babyklappen geforscht, seit 2012 befasst sie sich mit den Lebenssituationen von LSBT\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen.